

Nicht nur schön , auch schön giftig ?

Die Bedeutung von Pflanzengiften für den Katzenhalter und Tierliebhaber

Zu einem wohnlichen und geschmackvollen zu Hause gehören für viele unweigerlich auch diverse Grünpflanzen. Sie sind nicht nur schön anzusehen, sondern auch besonders zur Regulierung des Raumklimas geeignet. So weiss man u.a., dass die Ficus-Arten besonders bei Rauchern zur Luftverbesserung dienen. Auch gibt es noch eine ganze Reihe anderer Pflanzen die ihre Berechtigung nicht nur in ihrer Schönheit haben. Auch im Garten finden wir weitere Pflanzen, die uns erfreuen oder gar unsern Mittagstisch bereichern sollen.

Aber sind wir uns auch der Tatsache bewußt, dass die allermeisten Pflanzen, ob Zierpflanzen im Haus oder Garten, ob Kräuter oder andere Nutzpflanzen, nicht nur segensreiche Inhaltsstoffe tragen, sondern auch besonders für unsere vierbeinigen Lieblinge zur tödlichen Gefahr werden können ? Am ehesten ist uns dies klar bei Pflanzen, die allgemein auch als Heilpflanzen bekannt sind. Schon PARACELSUS (1493-1541) hatte festgestellt, dass GIFT immer auch eine Frage der Menge ist. So enthalten Tollkirsche (Atropin), Fingerhut (Digitalis-Arten) und Maiglöckchen (Herzglycoside) – von denen die beiden letzteren durchaus in Gärten zu finden sind – tödliche Gifte. Aber eben diese Gifte können auch Leben retten. Aber wer weiß schon, dass auch unsere einfachen Tulpen und Osterglocken giftig sind ?

Es gibt eine Vielzahl von Naturstoffen (und chemischen Verbindungen), die für Katzen schädlich sein können. Jedoch ist aufgrund der besonderen Lebensgewohnheiten der Katzen die Gefahr einer Vergiftung bei dieser Tierart – im Gegensatz zu den Allesfressern Hunden und zu Pflanzenfressern – nicht sehr groß. Die Katze lebt nach ganz bestimmten Gewohnheiten und zieht eine einseitige Ernährung einer abwechslungsreichen Kost vor. Außerdem ist die Art der Nahrung, die eine Katze überhaupt zu sich nimmt, verhältnismäßig beschränkt.

Werden Giftstoffe aufgenommen, geschieht die meist durch direkte Einnahme, in selteneren Fällen durch Aufnahme durch die Haut (Kontakgifte) oder durch Einatmung (Umweltgifte). Glücklicherweise ist die aufgenommene Menge meist an unter den angegebenen Grenzwerten, sodaß sich Vergiftungssymptome garnicht deutlich ausprägen können.

Liegt eine vermeintliche Vergiftung vor, so wird uns diese, bei bewußter Beobachtung unserer Lieblinge, durch die unterschiedlichsten Symptome erkennbar sein. Sicherlich kann der Laie nicht alle Anzeichen sofort erkennen, aber es gibt auch für ihn klar erkennbare Merkmale und Symptome:

- 1) **Speicheln bzw. verstärkter Speichelfluss, Schaum vor dem Maul**
- 2) **Fressunlust, Gewichtsverlust, Magersucht, Dehydratation (Entwässerung)**
- 3) **Störungen des Verdauungstraktes durch Erbrechen (mit Erstickungsgefahr) und/oder Durchfall (auch blutig), Schmerzen im unteren Bauchbereich (Krämpfe/Durchfall/Verstopfung)**
- 4) **Anämie oder Cyanose/Blausucht (Zunge, Zahnfleisch, Nase / blass oder bläulich).**
- 5) **Apathie /(ungewohnte)Teilnahmslosigkeit**

Fieber ist eher selten. Die Erkrankung setzt meist plötzlich ein und es entwickeln sich meist RASCH schwere klinische Symptome. Zeitweise treten deutliche Atem- und Kreislaufstörungen auf, begleitet von weiteren Symptomen: Wenn wir

Erregung, Unruhe bis Tobsucht, Angst, Apathie, Übererregbarkeit, Zittern, (Muskel-) Zuckungen, Schluckbeschwerden, Atemnot, Krämpfe, Ataxie (unkoordinierte Bewegungsabläufe)

feststellen sollten, ist es bereits **"fünf vor zwölf" !**

drohender Zusammenbruch, Schock oder plötzlicher Verlust des Bewusstseins sind die Folge.

Das sind dann oftmals nur Anzeichen, die dem versierten Diagnostiker bzw. natürlich dem TA auffallen und dann **"ist Polen in höchster Not" !!!**

Auf die Therapie wollen wir hier nicht eingehen, denn das ist eindeutig Sache des TA Eures Vertrauens. Wir warnen ausdrücklich vor jeder Eigentherapie.

[Schwieriger wird es dann ohnehin schon bei weiteren Vergiftungsanzeichen wie :

Fotodermatitis(UVA), Kontaktdermatitis (Rötung/Ödeme - Lippe, Augenlider, Ohren), Schwellung, Blasen, Kolik, Krampf, Taumeln, Benommenheit, Ataxie, zielloses Wandern, ZNS-Paralyse, Depression, Schwäche, verstärkter Durst, blutiger Harn, Anämie, Hypotonie - niedriger Blutdruck - Blutleere, schwacher Puls, Schwitzen, Zähneknirschen, kalte Extremitäten, Sehstörung, Erblindung, Husten, Stimmverlust, Kehlkopfpeifen, Abort (im letzten Drittel der Trächtigkeit), Hämolyse, u.v.a.m.]

Die am häufigsten auftretenden Pflanzengifte sind :

1) OXALSÄURE :

Aus dem Bereich der anorganischen Pflanzeninhaltsstoffe steht ganz zu vorderst die Oxalsäure und ihre Salze, die in sehr vielen Pflanzen z.T. auch in höherer Konzentration auftreten :

So sind alle Kleesorten, Sauerampfer, Rhabarber, Dieffenbachia, Monstera, Philodendron und etliche mehr davon betroffen.

Sie führen in Form feiner aber scharfkantiger Salzkristalle zu mikroskopisch kleinen aber recht schmerzhaften und brennenden Verletzungen bes. der Schleimhäute. Aufgenommene Oxalsäure bzw. lösliche Oxalate führen ferner durch die Ausfällung anderer schwerlöslicher Oxalatsalze zu Nieren- und Harnsteinen und in der Folge u.U. zum gefürchteten Nierenversagen.

2) ALKALOIDE :

Aus der unendlich großen Gruppe der rein pflanzlichen Inhaltsstoffe stehen ganz vorne die Alkaloide. Daneben existieren eine ganze Anzahl unterschiedlicher Einzelsubstanzen, u.a. toxische Aminosäuren und Proteine, die aber doch recht verbreitet immer wieder auftauchen.

Die Alkaloide sind in nahezu jeder Pflanze in irgendeiner Variante – mehr oder weniger toxisch – vorhanden; z.T. sind hier die stärksten Naturgifte überhaupt zu finden; Ricin in der Rizinuspflanze u.a.m. . Die Natur hat da einen unerschöpflichen Reichtum. Reichtum auch deshalb, weil diese Substanzen in ihrer Mehrzahl als Pharmaka durchaus auch segensreich sind. Gerade in heutiger Zeit wird von der Pharmaindustrie auch verstärkt auf Phytopharmaka zurückgegriffen. Da kommen wir nicht mehr dran vorbei. Es sind oft die alten 'Naturheilmittel' der Eingeborenen !

(Gruppenliste und Detailliste für Interessierte, s.u.)

Die Wirkungsweise der Alkaloide ist mitunter unterschiedlich, oft auch begründet in synergistischen Effekten mit den anderen Pflanzeninhaltsstoffen. Meist kann man aber auf die landläufig bekannten Symptome verweisen. Das heisst: zunächst erregend (Halluzinogene => Übererregtheit, Zittern, Delirium, oftmals auch laxierend), dann lähmend (Lähmung des ZNS, oft bis hin zum Tod durch Atemlähmung oder durch Herzstillstand).

Auflistung der wichtigsten giftigen Pflanzen mit Buch-/Bild-Referenz :

(Die Liste erhebt bei weitem keinen Anspruch auf Vollständigkeit)

Katzenvergiftungen sind bekannt von :

Euphorbia pulcherrima

Weihnachtsstern, Adventsstern, Poinsettie

Schwach giftig (+), im Ausnahmefall aber auch stark giftige Exemplare ++ !

Hauptwirkstoffe : Unbekannt. Die meisten Zuchtformen sind gering toxisch, jedoch können vereinzelt hochgiftige Formen auftreten.

Wirkungsmechanismen : Die Wirkstoffe können lokal reizen und Dermatitis auslösen.

Klinische Symptome : Meist geringe Gastroenteritis mit Erbrechen, evt. Hypothermie, Zittern, Lungenödem. Ein 20 kg schwerer Hund zeigte nach Konsum von max. 3 Blättern 2 Tage lang Erbrechen und Inappetenz. Es ist nur ein letaler Fall eines älteren Hundes bekannt, der nach Aufnahme der Pflanze Erbrechen, Nierenversagen und Koma zeigte und schliesslich verstarb. **Dem Schweizerischen Toxikologischen Informationszentrum in Zürich wurde 1997 der folgende Fall einer Katze gemeldet: 1 h nach Giftaufnahme mehrmaliges Erbrechen, Puls 200/min., Körpertemperatur 34.4°C, Apathie, Ataxie, verzögerte Reflexe, Mydriasis, Salivation. Exitus ca. 10 Stunden nach Giftaufnahme.**

Kalanchoe spp.

Flammendes Käthchen, Madagaskarglöckchen, Fettpflanze, Brutblatt

Zuchtformen ungiftig bis giftig + (wilde Arten giftig +)

Hauptwirkstoffe : Vor allem in afrikanischen Arten: Bufadienolide (Daigremontianin), Cotyledontoxin

Wirkungsmechanismen : Lokale Reizung, nach Resorption Digitalis-ähnlich. Daigremontianin: seda-tiv, positiv inotrop in tiefen Dosen; lähmend in toxischen Dosen.

Klinische Symptome : **Katze: Dyspnoe, Konvulsionen, Paralyse.** Der Fall eines Kaninchens ist beschrieben, das Depression, Dyspnoe, Zähneknirschen und Inkoordination zeigte.

Philodendron spp.

Philodendron, Baumfreund, Baumlieb

Giftig +

Hauptwirkstoffe : Calciumoxalate, Oxalsäure

Wirkungsmechanismen : Calciumoxalatnadeln (Raphide), die vor allem in der Mund- und Rachenschleimhaut eindringen und zu Brennen und mechanischer Schädigung führen. Bei sehr grossen Dosen Hypocalcämie wegen Ausfällung des Blutcalciums durch Oxalsäure und Schädigung der Niere bei Ausscheidung der CalciumoxalatXX.

Klinische Symptome : Speicheln, Durchfall, Erbrechen, Blutungen (Zahnfleisch, Magen-Darm, Uterus), Dyspnoe (Pharynxödem) und Schluckbeschwerden (Larynxödem). **Katze: Unruhe, Opisthotonus, Hyperthermie, Zittern, Nierenschädigung.**

Monstera deliciosa

Fensterblatt, Monstera

Giftig +

Hauptwirkstoffe : Calciumoxalat, Oxalsäure.

Wirkungsmechanismen und Klinische Symptome : s.o. **Philodendron**

Convallaria majalis

Maiglöckchen, Maiblume, Maischelle, Marienglöckchen, Marienblume, Tal-Lilie, Gras-Lilie, Chaldron, Niesekraut, Schillerlilie, Springauf, Zaucken, Zautschen

Sehr stark giftig +++

Hauptwirkstoffe : Convallatoxin, Convallosid, Convallamarin (Herzglycoside); Convallarin, Conval-larinsäure (Saponine); Azetidin-Carbonsäure (toxische Aminosäure). Trocknen inaktiviert die Toxine nicht.

Wirkungsmechanismen: Die Herzglycoside wirken Digitalis-ähnlich, die Saponine lokal stark reizend und abführend.

Letale Dosis : Ratte (i.v.): 38 mg/kg Convallatoxin
Maus (s.c.) 70 mg/kg Convallarin

LD50 Katze (i.v.): 0,07-0,08 mg/kg Convallatoxin

Klinische Symptome : Somnolenz, Erbrechen, Durchfall, Herzrhythmusstörungen, Bradykardie, Dyspnoe, Krämpfe, Tod durch Herzstillstand. Vergiftungsfälle bei Schwein, Kaninchen, Geflügel, Hund.

Therapie : Bei Auftreten von Symptomen sind die Glycoside wohl bereits vollständig resorbiert.

Cytisus laburnum, Laburnum anagyroides

Goldregen, Bohnenbaum, Gelbstrauch, Goldrausch, Kleebaum

Sehr stark giftig +++

Hauptwirkstoffe : Quinolizidin-Alkaloide: Cytisin, Laburnin, Laburnamin, N-Methylcytisin. Auch getrocknet toxisch.

Wirkungsmechanismen : Cytisin wirkt nikotinartig und beeinflusst vorwiegend die sympathischen Ganglien. Wirkung v.a. auf Medulla oblongata (Brech-, Atmungs- und Vasomotorenzentren), zuerst erregend, dann lähmend. Der Tod tritt durch Atemstillstand ein.

Letale Dosis : Pferd: 0,5 g Samen/kg KGW
Huhn/Taube: 6 g/kg KGW

LD50 Katze (s.c.): 3 mg/kg KGW Cytisin

LD50 Hund (s.c.): 4 mg/kg KGW Cytisin
LD50 Ziege (s.c.): 109 mg/kg KGW Cytisin

Klinische Symptome : Pferd: Schweissausbruch, Hypertonie, Dyspnoe, Ataxie, Krämpfe, Kolik, Koma, Tod ; Schwein: Starker Durchfall (ev. blutig), Apathie, Blindheit, Krämpfe; Rind: Ataxie, Krämpfe, Milchrückgang, Festliegen; Hund: Tod eines Tieres innert 60 min. nach Kauen einen Goldregenastes. Hunde erbrechen meistens aber sofort, so dass es nicht zur Toxinresorption kommt; Schafe und Ziegen sind widerstandsfähiger. Kaninchen und Geflügel sind unempfindlich.

Cytisin wird über die Milch ausgeschieden und kann zu Sekundärvergiftungen führen.

Juniperus sabina

Sadebaum, **Stink-Wacholder**, Giftwacholder, Sadel, Sevibaum, Segelbaum, Siebenbaum, Rossschwanz, Kindermord

Sehr stark giftig +++

Hauptwirkstoffe : Ätherische Öle: Sabinen, Sabinylacetat, Sabinol, zyklische Monoterpene, harzartige Verbindungen, Gerbstoffe, Bitterstoffglycosid Pinipicrin.

Wirkungsmechanismen : Reizung von Haut (Blasenbildung, Nekrosen), Schleimhäuten und Niere, tetanische Wirkung auf Uterus im letzten Drittel der Trächtigkeit. Resorption über intakte Haut möglich.

Referent : Michael BALDA – 92253 SCHNAITTENBACH
– norwegische waldkatzen 'av barnedroem' –

Letale Dosis : **Katze: 3,6 g Sadebaumöl**
Kaninchen: nach 7 g Sadebaumöl Tod innert 7,5 Stunden
Hund: 14-22 g Sadebaumspitzen

Klinische Symptome : Erbrechen, Durchfall (evt. blutig), Muskelkrämpfe, Abort im letzten Drittel der Trächtigkeit, Hämaturie; Hund: Salivation, Gastroenteritis, Strangurie, Zittern, Tachykardie, Dyspnoe, Hypothermie, Paralyse, Tod; Wiederkäuer sollen besonders anfällig sein. Pferde vertragen grössere Mengen (120-360 g Sadebaumspitzen über längere Zeit) symptomlos.

Taxus baccata

Gemeine Eibe, Taxus, Ibe, Ife, Bogenbaum, Ifenbaum, Roteibe, Taxusbaum

Stark giftig ++

Hauptwirkstoffe : Alkaloidgemisch Taxin (Taxin A, B, C u.a.), geringe Mengen an cyanogenem Glycosid (10-40mg/kg) Toxicatin, Millosin, Ameisensäure. Alkaloidgehalte: 0.6-2%; Samenmantel ungiftig. Trocknen oder Kochen hat keinen Einfluss auf die Alkaloidkonzentration. Höchster Gehalt im Januar, niedrigster im Mai.

Wirkungsmechanismen : Die Alkaloide verursachen Herz-Kreislauf und ZNS-Störungen (initial erregend, dann lähmend). Taxin führt zu Lähmung des Atemzentrums und zu einer Herzlähmung. Der Vergiftungsverlauf ist perakut bis akut. Das wirksame Alkaloid Taxin wird schnell enteral resorbiert und kann innerhalb weniger Minuten zu Vergiftungserscheinungen und zum Tod führen. Bei Rindern können die Symptome aufgrund von Verdünnungseffekten im Vormagen mehrere Tage nach Aufnahme auftreten.

Letale Dosis : Pferd: 0,2-0,3 g Nadeln/kg KGW oder 100-200 g Nadeln/Tier
Schwein: 3 g Nadeln/kg KGW oder 75 g Nadeln/Tier
Rind: 1-10 g Nadeln/kg KGW oder 500 g Nadeln/Tier
Schaf: 10 g Nadeln/kg KGW oder 100-200 g Nadeln/Tier
Ziege: 12 g Nadeln/kg KGW
Hund: 30 g Nadeln/Tier
Huhn: 30 g Nadeln/Tier
Schafe fressen die Nadeln besonders häufig, am empfindlichsten sind aber Pferde und Schweine.

Klinische Symptome : Erbrechen, Unruhe, Durchfall, Tachykardie, dann Bradykardie, Dyspnoe, Mydriasis, Ataxie, Nephritis mit Polyurie gefolgt von Oligurie, Leberversagen, manchmal Abort, Atemlähmung. Beim Pferd sind plötzliche Todesfälle bereits wenige Minuten nach Pflanzenaufnahme möglich. Die Tiere brechen zusammen und verenden unter Taumeln, Brüllen oder Krämpfen. **Plötzliche Todesfälle sind auch bei Rind, Hund, Katze, Hirsch und Braunbär beschrieben.** Bei protrahierterem Verlauf werden Gastroenteritis und Nephritis mit Polyurie gefolgt von Oligurie beobachtet.

Cannabis sativa

Hanf, Marihuana

Giftig +

Hauptwirkstoffe : Cannabidiolsäure und Tetrahydrocannabinol (THC), Gehalt in getrockneten Blüten und Blättern 0,5-2% THC, im Harz der weiblichen Pflanze (Haschisch) 2-20% THC; höchster Gehalt in Haschisch-Oel mit 50-60% THC.

Wirkungsmechanismen : ZNS-Depression, halluzinogene Wirkung (abhängig von der Höhe des Gehalts an THC).

**Referent : Michael BALDA – 92253 SCHNAITTENBACH
– norwegische waldkatzen 'av barnedroem' –**

Letale Dosis : Hund (p.o.): > 3 g/kg KGW der aktiven Inhaltsstoffe von Cannabis
Klinische Symptome : Depression, Hypothermie, Erbrechen, Salivation, Ataxie, evt. Hyperästhesie, Hyperreflexie, Mydriasis und Nystagmus **Hund, (selten Katze)** : Ataxie, Erbrechen, Mydriasis, Nystagmus, ZNS-Depression (während bis zu 36 Stunden lang), evt. Übererregbarkeit, Zittern, Salivation, Tachykardie oder Bradykardie. Todesfälle bei Pferden und Maultieren nach: Erregung, Schaum vor dem Maul, Dyspnoe, Muskelzittern, Hypothermie, Schwitzen und Festliegen.

Nicotiana tabacum

Virginischer Tabak

Sehr stark giftig +++

Hauptwirkstoffe : Pyridinalkaloide Nicotin (Gehalt in den Blättern 0,6-9%), Anabasin, Anatabin und viele andere chemische Verbindungen. Trocknung oder Silierung inaktiviert die Alkaloide nicht.

Wirkungsmechanismen : Nicotin: kurze zentrale Erregung, gefolgt von Lähmung der Zentren in Zwischenhirn, Medulla oblongata und Rückenmark, evt. schlagartige Atemlähmung. Periphere Wirkung: erst Erregung, dann Lähmung aller vegetativer Ganglien. Anabasin: Teratogen.

Toxische Dosis : Nutztiere (p.o.): 0,5-3,0 mg Nicotin/kg KGW
Rind: 300-2000 g getrocknete Tabakblätter
Pferd: 300-1200 g getrocknete Tabakblätter
Ziege, Schaf: 30-100 g getrocknete Tabakblätter

Hund, Katze: 5-25 g getrocknete Tabakblätter (Zigarettenstummel!)

An dieser Stelle sei auch erwähnt, dass die bekannte (weitgehend ungiftige) Grünlilie, die von Katzen gerne als Katzengrassersatz angenommen wird, durch eine nicht unerhebliche Nicotinresorption auf keinen Fall dafür geeignet ist ! Auch andere Pflanzen können Nicotin ad- oder auch resorbieren.

Klinische Symptome : Miosis, später Mydriasis, Speicheln, Erbrechen, Durchfall, Tympanie, Polyurie, Apathie, Muskelschwäche, Taumeln, Zusammenbrechen, Paralyse, Muskelzuckungen, Unruhe, tonisch-klonische Krämpfe, Dyspnoe, Bradykardie, Hypertonie, Hyperperistaltik, evt. Abort bei Hochträchtigkeit. Ausscheidung der Toxine in der Milch. Dauer der Vergiftungssymptome ca. 24 Stunden. Arthrogrypose bei Ferkeln nach Verfütterung an trüchtige Sauen.

Hund – und Kleintiervergiftungen sind bekannt von :
in seltenen Fällen also auch u.U. von Katzen !

Azalea / Rhododendron spp.

Azalee, Rostblättrige Alpenrose, Goldgelbe Alpenrose, Gichtrose, Sibirische Alpenrose

Giftig + bis stark giftig ++

Azaleen: schwach giftig (+)

Cycas revoluta

Palmfarn

Giftig +

Dieffenbachia

Dieffenbachie, Schweigrohr, Schweigstock, Giftaron

Sehr stark giftig +++ (auch das Giesswasser ! / Oxalate)

Hippeastrum spp.

Amaryllis, Ritterstern

Stark giftig ++

Lantana camara

Bergsalbei, Wandelröschen

Giftig +

Nerium oleander

Oleander, Rosenlorbeer

Sehr stark giftig +++

(Mensch: 1 Blatt kann zum Tod führen!)

Aconitum napellus

Blauer Eisenhut, Fuchswurz, Giftkraut, Mönchskappe, Sturmhut, Tübeli, Wolfskraut, Venuswagen

Sehr stark giftig +++

Buxus sempervirens

Immergrüner Buchsbaum, Beetzaun, Buchs, Grabkraut

Stark giftig ++

Colchicum autumnale

Herbstzeitlose, Ägidibleamel, Giftkrokus, Herbstblume, Hundshode, Nackende, Jungfer, Spinnblume, Uchtblume, Lichtblume, Michelsblume, Strockenbrod, Wiesensafran

Sehr stark giftig +++

(Mensch: adult 5 g Samen, Kind 1,2-1,5 g Samen)

Daphne mezereum

Gemeiner Seidelbast, Gemeiner Kellerhals, Beissbeere, Deutscher Pfeffer, Deutscher Bergpfeffer, Pfefferstrauch, Kellersalz, Zindelbast, Wolfsbast, Läusekraut, Scheisslorbeere, Brennwurz, Rochbeere, Ziegling, Thymelär, Damar, Zeiland, Alpenflieder

Sehr stark giftig +++

Referent : Michael BALDA – 92253 SCHNAITTENBACH
– norwegische waldkatzen 'av barnedroem' –

Digitalis purpurea

Roter Fingerhut, Purpur Fingerhut, Handschuhkraut, Potschen, Waldglocke, Waldschelle
Sehr stark giftig +++

Helleborus niger

Schwarze Nieswurz, Christrose, Schneerose
Sehr stark giftig +++

Ilex aquifolius, Ilex aquifolium

Stechpalme, Hülse, Hülsdorn, Stachelpalme, Stechhülse, Stecheiche, Christdorn
Stark giftig ++

Kalmia latifolia

Berglorbeer
Schwach giftig (+) bis **giftig +**

Lantana camara

Bergsalbei, Wandelröschen
Giftig +

Narcissus pseudonarcissus

Osterglocke, gelbe Narzisse, falsche Narzisse
Giftig +

Papaver somniferum

Schlafmohn
Stark giftig ++

Prunus laurocerasus

Kirschlorbeer, Lorbeerkirsche
Stark giftig ++

Rhododendron spp./ Azalea s.a.dort

Azalee, Rostblättrige Alpenrose, Goldgelbe Alpenrose, Gichtrose, Sibirische Alpenrose
Giftig + bis stark giftig ++
Azaleen: schwach giftig (+)

Ricinus communis

Rizinus, Christuspalme, Wunderbaum
Sehr stark giftig +++

Tulipa gesneriana

Gartentulpe
Giftig +

Wisteria sinensis

Blauregen, Glyzine, Glycinie
Giftig +

Allium cepa

Küchen-Zwiebel, Bollen

Giftig +

Allium sativum

Knoblauch

Giftig + bis stark giftig ++

Solanum tuberosum

Kartoffel, Erdapfel, Grumbeere

Stark giftig ++

Blualgen / Cyanobakterien

Anabaena flos-aquae, Cyanophyta, Cyanobacteria

Cyanobakterien, Blaugrüne Algen

Sehr stark giftig +++

Schimmelpilze - Mykotoxine

Akute Vergiftungen, selten

Chronische Vergiftungen, häufig , (viele Mykotoxine sind mutagen, karzinogen und teratogen!).

Gattungen

1. Alternaria, Claviceps, Fusarium, Helminthosporium und Rhizopus parasitieren auf Futterpflanzen im Feld (Feldpilze).

2. Aspergillus, Fusarium, Penicillium und Stachybotrys kontaminieren das Futter nach der Ernte und wachsen während dem Transport oder der Lagerung (Lagerungspilze).

Bedingungen für Schimmelpilzwachstum

Mindestens 15% Wassergehalt des Futters, mindestens 90-95% Luftfeuchtigkeit; Toxin-Produktion kann durch Schädlingsbefall oder Pestizid-Einsatz gesteigert werden.

Es sind über 350 verschiedene Mykotoxine bekannt.

Referent : Michael BALDA – 92253 SCHNAITTENBACH
– norwegische waldkatzen 'av barnedroem' –

Ferner Pflanzen in Haus und Garten, die zwar nicht spezifisch eine Gefahrenquelle für Kleintiere darstellen, aber doch ein recht hohes toxisches Potential besitzen :
Hier sind die mitunter stärksten Pflanzengifte überhaupt zu finden !

Aconitum napellus

Blauer Eisenhut, Fuchswurzel, Giftkraut, Mönchskappe, Sturmhut, Tübeli, Wolfskraut, Venuswagen

Sehr stark giftig +++

Vergiftungen sind bei Tieren sehr selten, Pflanze wird von Weidetieren im allgemeinen gemieden; evtl. Gefahr für Rinder und Pferde auf Bergweiden.

Hauptwirkstoffe

Tetra- bzw. pentacyclische Diterpenalkaloide, wie z.B. **Aconitin (zählt zu den stärksten Pflanzengiften überhaupt)**, Aconin, Hypaconitin, Mesaconitin, Napellin, Neolin, Neopellin. Der Alkaloidgehalt schwankt zwischen 0,2-3%. Abnahme der Giftwirkung durch Lagerung.

Ricinus communis

Rizinus, Christuspalme, Wunderbaum

Sehr stark giftig +++

Hauptwirkstoffe

Ricin (toxisches Protein, fettunlöslich - daher nicht im Rizinusöl), **eines der stärksten bekannten natürlichen Toxine, potentielle biologische Waffe**

Ilex aquifolius, Ilex aquifolium

Stechpalme, Hülse, Hülsdorn, Stachelpalme, Stechhülse, Stecheiche, Christdorn

Stark giftig ++

Hauptwirkstoffe

Purin-Alkaloide (Ilicin, Ilixanthin), Rutin, Ursolsäure, Theobromin, a-Amyrin, B-Amyrin, Bauerenol, Uvaol, Triterpene, Saponine, Tannin, Farbstoffe, unbekannte Giftstoffe.

Allium sativum

Knoblauch

Giftig + bis stark giftig ++

Hauptwirkstoffe

Alliin (S-Allyl-Cystein-Sulfoxid), das bei Beschädigung der Pflanze enzymatisch in Allicin umgewandelt wird, Diallyldisulfid, Diallyltrisulfid, Diallyltetrasulfid.

Solanum tuberosum

Kartoffel, Erdapfel, Grumbeere

Stark giftig ++

Hauptwirkstoffe

Solanin, Chaconin (steroidale Glycoalkaloide) und Solanidin (Aglycon), Cholin, Acetylcholin; Toxine, die durch Pilz- und Bakterienbefall entstehen können; Risbitin in kranken Kartoffeln. Durch Lichtexposition, falsche Lagerung und Beschädigung Anregung der Solanidin-Glycosid-Synthese. Solanin in Beeren, Keimen und Keimlingen der Knollen (belichtete Keimlinge enthalten bis zu 5% Solanin), grünen Kartoffeln und allen oberirdischen Teilen. Unreife Beeren: 1% Solanin; Blüten und Kraut: 0.5% Solanin; verschimmelte Knollen: bis 5% Solanin. Hauptwirkstoffgehalt der Kartoffel bis 1,5 mm unter der Haut.

Amaryllis belladonna

Belladonna-Lilie

Stark giftig ++

Hauptwirkstoffe

Hauptalkaloid: Lycorin

Dieffenbachia

Dieffenbachie, Schweigrohr, Schweigstock, Giftaron

Sehr stark giftig +++

Hauptwirkstoffe

Calciumoxalatkristalle, freie Oxalsäuren, cyanogene Glykoside (Triglochinin), Alkaloide, Saponin, proteolytische Enzyme.; 3-4g Blätter sollen tödlich sein !

**Referent : Michael BALDA – 92253 SCHNAITTENBACH
– norwegische waldkatzen 'av barnedroem' –**

Gloriosa superba

Ruhmeskrone, Prachtlilie

Stark giftig ++

Hauptwirkstoffe

Colchicin, Gloriosin (Alkaloide)

Aesculus hippocastanum

Rosskastanie, Drusenkesten, Gichtbaum

Stark giftig ++

Hauptwirkstoffe

Saponine (Aescin, Aescigenin); reife, trockene Rosskastanien enthalten bis zu 28% Saponine; Cumarin-Glycoside (Aesculin, Aesculetin); Flavonole (Quercetin); Proanthocyanidine (kondensierte Tannine).

Datura stramonium

Gemeiner Stechapfel, **Engelstropete**, Asthmakraut, Donnerkugel, Dornkraut, Teufelsapfel, Tollkraut

Sehr stark giftig +++

Hauptwirkstoffe

L-Hyoscyamin, Atropin (D,L-Hyoscyamin), Scopolamin; Gehalt: Blätter 0,6%, Samen 0,5%.

Datura suaveolens

Engelstropete, Trompetenbaum, Daturabäumchen

Sehr stark giftig +++

Einnahme des Suds der Pflanze kann zu einer tödlichen Vergiftung führen.

Hauptwirkstoffe

Scopolamin (ca. 80%), L-Hyoscyamin, Atropin. Höchster Gehalt zur Blütezeit.

Delphinium spp.

Rittersporn

Giftig + bis sehr stark giftig +++

Hauptwirkstoffe

Polycyclische Diterpenoidalkaloide: Delphinin, Methyllycaconitin, Delphisin, Delphinoidin, Delcosin, Delsonin, Lycoctonin, Elatine, u.v.a. Mit fortschreitender Reife nimmt der Alkaloidgehalt ab.

Thuja occidentalis

Lebensbaum, Hecken-Thuja, Abendländischer Lebensbaum, Friedhofsbaum, Lebenszaun

Sehr stark giftig +++

Hauptwirkstoffe

Ätherisches Öl, die bicyklischen Monoterpene Thujon, Fenchon, Sabinen u.a. sowie das monozyklische Monoterpen Terpeneol-4, Bitterstoffe, Gerbstoffe.

Lupinus spp.

Lupine (weisse, blaue, gelbe), Vielblättrige Lupine, Schmalblättrige Lupine, Bitterbohne, Weisse Feigbohne, Wolfsbohne

Giftig + (Süsslupinen) bis stark giftig ++ (Bitterlupinen)

Hauptwirkstoffe

Quinolizidin-Alkaloide: Lupanin, Spartein, Anagryrin, Augustifolin, Lupinin, Albin, Multiflorin; Mykotoxine nach Pilzbefall (*Phomopsis leptostromiformis*) der Lupine; fotosensibilisierende Substanzen. Die Alkaloide werden durch Trocknung und Lagerung nicht inaktiviert.

Nicht explizit aufgelistet sind bei UNI-ZH, dafür aber in anderen Datenbanken : Ackerveilchen, Ackerwinde, Alpenveilchen, Anemonen, Buschwindröschen, Edelweiß, Essigbaum, Farne, Gartenspargel, Gartenbohne, Geranie, Goldlack, Jasmin, Krokus, Löwenzahn, Märzenbecher, Mauerpfeffer, Nelken, Primel, Schneeglöckchen, Schwerlilie, Sumpfdotterblume, Trollblume, Waldmeister, Wicke, Wurmfarne, Zimmeraralie !

Daran kann man schon sehen, wie komplex und schwierig es ist, eine Einstufung einer Pflanze als Gift-Pflanze vorzunehmen.

Liste der giftigen Pflanzen aus der Giftpflanzendatenbank der UNI BONN

(alphabetisch; unterstrichen sind nur die bekannteren Pflanzen, die auch mal im Blumenstrauß oder Gesteck auftauchen könnten)

Ackerveilchen, Ackerwinde, Adlerfarn, Adonisröschen, Alpenveilchen, Amaryllis, Anemonen, Aprikose(Kerne), Arnika, Aronstab, Athurie, Azaleen

Berberitze, Besenginster, Blasenstrauch (Blasenschote, Colutea), Blaustern (Scilla), Buchsbaum, Buschwindröschen

Calla, Christrose, Christusdorn, Clivie

Daphne, Dieffenbachia, Diptam

Edelweiß, Efeu, Eibe, Einbeere, Eisenhut, Engelstropete, Essigbaum, Euphorbis Marginata

Farne, Faulbaum, Feldstiefmütterchen, Fetthenne (Sedum, Fette Henne, Fettkraut), Feuerdorn (Feuerbusch, Pyracantha), Fingerhut, Flamingo

Gartenbohne, Gartenspargel, Gefleckter Schierling, Geißblatt, (Heckenkirsche, Lonicera), Geranie, Giftsumach, Ginster, Glyzinie, Götterbaum, Goldlack, Goldmohn, Goldregen, Grünlilie (Nikotinablagerung)

Hahnenfuß, Hanf, Hartriegel (Hornstrauch, Comus), Hasenglöckchen, Heckenkirsche, Herbstzeitlose, Herkuleskraut (Herkulesstaude), Holunder (Zwergholunder auch Attich, Roter Holunder, Traubenholunder), Hyazinthe

Jasmin

Kaiserkrone, Kartoffeln (Knollen, Blüten, Kraut), Kermesbeere, Kirschlorbeer, Kletterspindelstrauch, Korallenbeere (Korallenmoos, Korallenstrauch), Kornrade, Kreuzdorn, Krokus, Küchenschelle

Lederblümchen, Lebensbaum, Liguster (Ligustrum), Löwenzahn, Lorbeerkirsche

Märzenbecher, Mahonie, Maiglöckchen, Mauerpfeffer, Mistel

Nachtschatten, Narzissen, Nelken, Nießwurz

Oleander (Rosenlorbeer), Orchidee

Pfaffenhütchen, Philodendron, Primel

Rainfarn, Rhabarber, Rhododendron, Riemenblatt, Rittersporn, Rizinus, Robinie, Rosenlorbeer, Rosmarinheide, Roßkastanie

Sadebaum, Salomonssiegel, Saubohne, Schlafmohn, Schneeball (Schneebeere), Schneeglöckchen, Schwarzes Bilsenkraut, Schwertlilie, Seidelbast, Skabiosen, Spindelbaum, Stechapfel, Stechpalme (hat korallenrote Früchte), Stefanskraut, Sumpfdotterblume, Steinklee

Tabakpflanzen, Thujen, Tollkirsche, Tomaten, Tränendes Herz, Trollblume, Tüpfelhartheu, Tulpe

Usambaraveilchen

Wacholder, Waldmeister, Waldsauerklee, Weihnachtskaktus, Weihnachtsstern, Weißer Germer, Weinraute, Wicke, Wilder Dost, Wildlupine, Wolfsmilchgewächse, Wüstenrose, Wunderstrauch (Croton), Wurmfarne

Zaunrübe, Zeder, Zimmeraralie, Zwergholunder, Zwergmispel (Contoneaster), Zypressen u.a.m.

Über unbekannte Pflanzen kann man sich informieren über die GIFTDATENBANKEN der verschiedenen UNIs , nicht nur der hier zugrunde gelegten GIFTDATENBANK der UNI ZÜRICH.

Die dort als ungefährliche Pflanzen aufgeführte Liste ist unvollständig, da hier mittlerweile auch eindeutig giftige Pflanze gelistet sind ! Also auch immer eigenverantwortlich handeln!

Sicher ist Eines. Es wird immer wieder Vergiftungen von Kleintieren bzw. Katzen geben. “Die Neugier ist der Katze Tod“. Als normal möchte ich diesen volkstümlichen Spruch dennoch nicht bezeichnen. Eine instinktsichere Katze wird kaum eine natürliche Giftpflanze anknabbern, noch dazu, wenn sie ansonsten guten Haltungsbedingungen unterliegt und regelmäßig ihr Futter bekommt. Auch ist zu bedenken, dass die Katze, die – ganz im Gegensatz zum Hund – ein REINER FLEISCHFRESSER ist. Sie nimmt Pflanzen nur auf, um ihre beim Putzen aufgenommenen Haare mittels des aufgenommenen Grashalme wieder loszuwerden. Aber auch hier wirken obige Substanzen primär als Brechmittel (s. Goldhafer, Hanf u.a.m.). Würden die Katzen einem größeren Gefahrenpotential ausgesetzt sein, so müssten wir in unserern Nachbarschaften ständig lauter tote oder schein tote Katzen 'rumlaufen haben'. Das zeigt auch die relativ niedrige Zahl an Katzenvergiftungen der vet.med. Fakultät der UNI-Zürich, die im Verhältnis zu den genannten Vergiftungsfällen eine absolute Minderheit darstellen, im Gegensatz zu der Vielzahl von vergifteten Hunden und anderen Kleintieren. Da halte ich persönlich unsere Zivilisationsgifte und den unsäglichen Leichtsinns der Gesellschaft im Umgang mit umweltrelevanten Problemstoffen (Batterien, Frostschutzmittel, Mäuse- und Rattengift) für viel kritischer.

Einen ganz persönlichen Rat möchte ich Euch als eingefleischter Pflanzenfreund dennoch mitgeben : Einer Katze NIEMALS einen Blumenstrauß (in einer Vase) unbeaufsichtigt überlassen. Denn im Blumenwasser (oder bei Töpfen auch im ablaufenden Giesswasser) finden sich oftmals DIE GIFTE wieder (und andere mehr, wie Konservierungsmittel und Dünger), von denen wir heute hier gesprochen haben; wenn auch in geringerer Menge. Aber ein Blumenstrauß ist für eine Katze immer noch ein verlockendes Spielzeug und das (giftige) Blumenwasser löscht allemal den Durst –

HOFFENTLICH NICHT FÜR IMMER !

Es liegt somit in der Obhut eines jeden Einzelnen, zu entscheiden und seine Katze (und auch sich selbst) zu erziehen und zu beaufsichtigen, damit der Schmusetiger – vor allem im direkten Wohnbereich – nicht an potentiell giftigen Pflanzen herumknabbern kann. Wie gesagt :

– GIFT , ist immer auch eine Frage der Menge –

Quellen :

<http://www-vetpharm.unizh.ch/giftdb/giftf.htm>

<http://www.giftinfo.uni-mainz.de/>

<http://www.meb.uni-bonn.de/giftzentrale/>

Roth - Dauderer - Kormann :
Giftpflanzen - Pflanzengifte ;
Giftpflanzen von A-Z ; allergische und phototoxische Reaktionen
Nikol Verlagsgesellschaft mbH & Co KG - Hamburg (D)

Liebenow H., Liebenow K. :
Giftpflanzen-Vademekum für Tierärzte, Landwirte und Tierhalter
G. Fischer Verlag Jena (D)

Altmann H. :
Giftpflanzen - Gifttiere ; Merkmale - Giftwirkung - erste Hilfe - Therapie
BLV Verlagsgesellschaft mbH München (D)

RÖMPP- Chemie- Lexikon

NWT - Lexikon Naturwissenschaft und Technik

Benedikt Ansorge, Sprockhövel (private homepage)
Vergiftungen bei Katzen

© 27.06.2002 Michael Balda